

Koordinierungsstelle CORA



Tätigkeitsbericht 2005

1. Über die Koordinierungsstelle CORA

1.1. Kontakt

Ansprechpartnerin: Heike Herold
Träger: Frauen helfen Frauen e. V. Rostock
Anschrift: Heiligengeisthof 3
18055 Rostock
Telefon: 0381/ 4010229
Fax: 0381/ 1216099
E-Mail: cora@fhf-rostock.de

1.2. Aufgaben 2005

1. fachliche Begleitung der Umsetzung des Landesaktionsplanes zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder
2. Monitoring der Intervention staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen bei häuslicher und sexualisierter Gewalt
3. Bearbeitung spezifischer Themen wie gesundheitliche Versorgung gewaltbetroffener Frauen, fachliche Begleitung der Arbeit mit Tätern und die Situation von Kindern misshandelter Mütter,
4. Erschließung neuer Arbeitsfelder zum Thema Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen wie die Bekämpfung von Frauenhandel und Zwangsprostitution
5. Öffentlichkeitsarbeit zur Enttabuisierung von Gewalt gegen Frauen
6. Durchführung Fort- und Ausbildung für relevante Berufsgruppen
7. Führen und Weiterentwickeln der landesweiten Statistik der IST
8. Teilnahme an der bundesweiten und internationalen Vernetzung der Interventionsprojekte und Interventionsstellen

1.3. Finanzierung

Die Bereitstellung der finanziellen Mittel für die Koordinierungsstelle CORA (eine Personalstelle und Sachkosten) erfolgte durch die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern.

2. Umsetzung der Aufgaben im Jahr 2005

2.1. Begleitung der Umsetzung des Landesaktionsplanes

- Die Koordinierungsstelle CORA bereitete gemeinsam mit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Landesregierung M-V die Sitzungen des Landesrates zur Begleitung der Umsetzung des Landesaktionsplanes am 25. Januar, 16. August und 5. Dezember 2005 vor und nahm an den Sitzungen teil, wobei sie die LAG der Interventionsstellen in diesem Gremium vertrat. In den Beratungen wurde sich über die Maßnahmen und Probleme bei Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen ausgetauscht, inhaltliche Schwerpunkte waren die Umsetzung der Fortschreibung des Landesaktionsplanes vom 24. August 2005, die Arbeit der AG Gewalt und Gesundheit, das Handeln von Jugendämtern bei Kindeswohlgefährdung durch das Erleben häuslicher Gewalt und erste Planungen einer Schwachstellenanalyse des Interventionsprozesses.
- In der AG Gewalt und Gesundheit wirkte CORA federführend an der Erstellung des Leitfadens für das Gesundheitswesen zum Umgang mit Fällen von häuslicher Gewalt mit. Die AG tagte am 23. Februar, 22. Juni und 19. Oktober 2005. In einer UAG wurden die Texte zusammengestellt und mit den Mitgliedern der AG Gewalt und Gesundheit abgestimmt. Zusätzlich wurden begleitende

Informationsmaterialien zur Bekanntmachung des Leitfadens und Informationsmaterial für Patientinnen erstellt.

- Auch im Jahr 2005 hatte CORA die Leitung der Arbeitsgruppe Gewalt gegen Frauen im LfK inne. Die AG tagte am 26. Januar, 22. März, 31. Mai und am 26. Oktober. Das Thema Kinder und häusliche Gewalt konnte abgeschlossen werden und ein neues Arbeitsthema wurde diskutiert und beschlossen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe erkannten mehrheitlich das Thema Bekämpfung von Frauenhandel und Zwangsprostitution in M-V als wichtiges Thema, die Vertreter des Innenministeriums und des Justizministeriums hielten das Thema nicht für sinnvoll. Dieser Themenvorschlag der Arbeitsgruppe wurde durch den Vorstand des LfK wegen zu geringer Fallzahlen im Hellfeld auf der Vorstandssitzung am 13. Dezember 2005 abgelehnt und die AG erneut aufgefordert ein neues Thema vorzuschlagen.
- Die Koordinierungsstelle CORA leitete weiterhin den Arbeitskreis Täterarbeit, er tagte am 14. März, 13. Juni und am 24. Oktober. Im Mittelpunkt stand der interdisziplinäre Fachaustausch zur Begleitung der Arbeit mit Tätern im Bereich Gewalt gegen Frauen. Neben diesem allgemeinen Austausch über die Arbeit mit Tätern wurde ein neues Themenfeld in Angriff genommen: die Prävention von Täterkarrieren bei Kindern und Jugendlichen, die sexuell übergriffig sind. Anstoß für dieses Thema war ein Fachvortrag von Anita Heiliger aus München im Rahmen des Begleitprogramms zu Ausstellung „Was sehen Sie Frau Lot?“. Zum Thema wurden externe Fachkräfte eingeladen und gute Präventionsmodelle aus anderen Bundesländern vorgestellt.
- Gemeinsam mit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und dem Bildungsministerium arbeitete CORA an der Neufassung der Verwaltungsvorschrift des Bildungsministeriums zur „Gesundheitserziehung, Sucht- und Gewaltprävention an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern“, es wurde das Thema Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt eingearbeitet und ein Entwurf erstellt.
- Durch die regelmäßige Teilnahme an den LAG-Sitzungen der Interventionsstellen und als Gast in der LAG der Beratungsstellen sexualisierte Gewalt, sowie zu einzelnen Sitzungen der LAG der Frauenhäuser und als Gast am AK Netzwerk leistete die Koordinierungsstelle CORA einen Beitrag zur Beförderung der Vernetzung der Unterstützungsangebote, zur Sicherung des Informationsflusses mit Landesgremien und leistete fachliche Beratung.
- Im Jahr 2005 entwickelt sich eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Landesfrauenrat M-V. CORA nahm an der jährlichen Klausurtagung am 21./22. November 2005 in Rerik teil, regelmäßige Arbeitsgespräche mit der Geschäftsführerin Dr. Renate Hill sicherten den Informationsfluss.
- CORA leitete auch im Jahr 2005 die monatlichen Sitzungen der Landesarbeitsgemeinschaft der Interventionsstellen. Anliegen der LAG waren der fachliche Austausch, die fachliche interne Qualifizierung der Beraterinnen der Interventionsstellen, das Monitoring der Umsetzung von Interventionsschritten bei häuslicher Gewalt und die Vertretung der Landesarbeitsgemeinschaft in verschiedenen Gremien.

2.2. Monitoring der Intervention bei häuslicher und sexualisierter Gewalt

- Als Grundlage des Monitorings wertete CORA auch 2005 die landesweiten Statistiken der Polizei, der Interventionsstellen, Frauenhäuser, Kontakt- und Beratungsstellen und der Staatsanwaltschaften aus. Dabei erwies es sich als schwierig, dass einige Statistiken (Frauenhäuser und Kontakt- und Beratungsstellen) nicht aussagekräftig sind, bzw. nicht vergleichbar mit den anderen statistischen Erhebungen.

- Im Jahr 2005 rückte das Thema Stalking in der öffentlichen Debatte, aber auch in der Praxis der Interventionsstellen zunehmend in den Fokus. Dazu brachte CORA Überlegungen zu strafrechtlichen Sanktionen und polizeilichen Schutzmöglichkeiten der Opfer in Stalkingfällen im Fachaustausch in der LAG der Interventionsstellen, in den Abschlussworkshop des Justizministers zur Verbesserung des Opferschutzes in Strafverfahren zu sexualisierter Gewalt und in Kooperationsgesprächen mit einer besonders engagierten Staatsanwältin in Schwerin, mit Vertreter des Justizministeriums und der Generalstaatsanwaltschaft ein. So wurden Sanktionsmöglichkeiten, die Verbesserung des Opferschutzes und die notwendige Fortbildung von StaatsanwältInnen und Polizeibeamten zum Phänomen Stalking besprochen und für die Zukunft geplant.
- Auf Grund von konkreten Problemen in Beratungsfällen in Frauenhäusern und Beratungsstellen des Landes mit Bedrohungen misshandelter Frauen von Tätern aus den Justizvollzugsanstalten regte CORA eine Gesprächsrunde am 16. Februar 2005 in Fachhochschule Güstrow zwischen dem Justizministerium, den Justizvollzugsanstalten, den Interventionsstellen, Frauenhäusern, Kontakt- und Beratungsstellen, Beratungsstellen sexualisierter Gewalt und CORA an. Gemeinsam mit dem Justizministerium bereitete CORA diesen Fachaustausch vor, in dessen Ergebnis die Beratungsseite, aber auch der Justizvollzug bessere Kenntnisse über die Arbeit der Gegenseite hatten und konkrete Kooperationen und Informationswege zum Opferschutz in Fällen häuslicher und sexualisierter Gewalt besprochen wurden.
- Die Bemühungen der Koordinierungsstelle CORA beim Innenministerium Folgeveranstaltungen zu den Gesprächsrunden zwischen Innenministerium, Polizeidirektionen und Interventionsstellen in den Jahren 2002 bis 2004 durchzuführen, waren leider nicht erfolgreich. Daher schlug CORA der LAG der Interventionsstellen vor, den Inspekteur der Landespolizei einzuladen und mit ihm anstehende landesweite Probleme der Zusammenarbeit zwischen Interventionsstellen und Polizei zu besprechen. Trotz der offenen Atmosphäre in diesem Austausch waren in der Folgezeit keine direkten Verbesserungen sichtbar. Die Organisation, Vorbereitung und Moderation der Gesprächsrunde hatte die Koordinierungsstelle CORA inne.
- Nach Einschätzung der Interventionsstellen wurden in den Bereichen Schutz durch polizeiliche Gefahrenabwehr und längerfristiger Schutz durch das Gewaltschutzgesetz über die vergangenen Jahre Verbesserungen deutlich. Dagegen werden strafrechtliche Sanktionen gegen die Täter noch zu wenig zur Prävention weiterer Gewalt angewandt und die Opfer empfinden strafrechtliche Verfahren oft als zusätzliche Belastung und Gefährdung. CORA schlug der LAG der Interventionsstellen vor, die Staatsanwältinnen in den Sonderdezernaten Häusliche Gewalt zu einem fachlichen Austausch einzuladen. CORA bereitete den Austausch vor und moderierte die Veranstaltung. Der 1. Interdisziplinäre Fachaustausch der Staatsanwaltschaften und der Interventionsstellen befasste sich mit der Praxis der Strafverfolgung in Fällen häuslicher Gewalt, mit Fällen von Stalking und der Anwendung des Täter-Opfer-Ausgleiches. Es wurde ein Bedarf nach einem Fachaustausch unter Beteiligung der Polizeidirektoren, der Kriminalpolizei und des Innenministeriums festgestellt und beschlossen, diesen Austausch in erweiterter Runde im Januar 2006 fortzuführen. Auch für diesen Termin übernahm CORA die Organisation.
- Zur Vorbereitung von Gesprächsrunden mit den Ministerien und des Interdisziplinären Fachaustausches trug CORA in der Landesarbeitsgemeinschaft der Interventionsstellen Informationen zusammen, analysierte und bezog statistische Aussagen mit ein. Diese Aussagen wurden mit der LAG der Interventionsstellen abgestimmt.
- Mit dem Inkrafttreten des neuen Landesaktionsplanes zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder regte CORA in Landesrat zur Umsetzung des Landesaktionsplanes die Durchführung einer umfassenden Schwachstellenanalyse im Interventionsprozess bei häuslicher und se-

xualisierter Gewalt in M-V an. Damit sollen nicht nur Einzelprobleme in der Kooperation zwischen einzelnen Institutionen in den Blick genommen und geklärt werden, sondern eine Gesamtsicht auf die komplexen Kooperationsbeziehungen möglich werden. CORA erstellte in Vorbereitung der Schwachstellenanalyse Organigramme zu den Kooperationsbeziehungen und Kriterien zur Bewertung der Qualität der Kooperation. Die Schwachstellenanalyse wurde auf der Sitzung des Landesrates am 5. Dezember 2005 begonnen.

2.3. Bearbeitung spezifischer Themen

- Spezifische Themenbereiche aus dem Vorjahr wie die gesundheitliche Versorgung gewaltbetroffener Frauen, die fachliche Begleitung der Arbeit mit Tätern und die Verbesserung der Situation von Kindern misshandelter Mütter wurden als Themenschwerpunkte durch die Koordinationsstelle CORA weitergeführt. Dazu wurde in den entsprechenden interdisziplinären Arbeitskreisen zu einzelnen Aspekten beraten und sich ausgetauscht, eine Broschüre als Handlungsempfehlung für die kommunale Präventionsarbeit erstellt und aktuelle Materialien, Referate und Gerichtsurteile gesammelt und Kontakten geknüpft. Als eine weitere Möglichkeit nutzte CORA die Teilnahme an der Klausurtagung der Jugendamtsleiter von M-V am 1. Dezember 2005 zum fachlichen Austausch zum Handeln von Jugendämtern in Fällen häuslicher Gewalt und zur Unterbringung weggewiesener jugendlicher Täter in Fällen häuslicher Gewalt.
- Als neues Themenfeld kam 2005 die Bekämpfung von Frauenhandel und Zwangsprostitution hinzu. Dieser Bereich beanspruchte zunehmend mehr Arbeitszeitressourcen in der Koordinationsstelle CORA. Es war erforderlich, sich rechtliches Wissen und die Erfahrungen anderer Bundesländer bei der Bekämpfung des Frauenhandels, in der Beratung der Opfer und der Entwicklung von Kooperationsbeziehungen zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen anzueignen. In Zusammenarbeit mit der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Rostock wurde ein erster Entwurf für ein Konzept einer Fachberatungsstelle zu Frauenhandel in Mecklenburg-Vorpommern erstellt. Zu Beratungs- und Koordinationsstellen in anderen Bundesländern knüpfte die Koordinationsstelle CORA Kontakte, sie nahm an einer Anhörung im Innenausschuss des niedersächsischen Landtages zur Bekämpfung von Frauenhandel am 2. Februar 2005 und an anderen Fachveranstaltungen teil, legte eine Materialsammlung an und sorgte für die Weitergabe von Informationsmaterialien zum Thema. Intensiv war die Koordinationsstelle CORA in die Vorbereitung und Durchführung des Runden Tisches zur Bekämpfung von Menschenhandel und Zwangsprostitution in Rostock eingebunden. Er tagte am 9. Februar, 27. April, 29. Juni und 21. September 2005. Zur Beförderung des Themas auf der Landesebene führte CORA Gespräche mit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Landesregierung M-V und mit Abgeordneten des Landtages (SPD-Fraktion: Herr Borchert am 12. August 2005, Frau Monegel am 8. November 2005). In den Gesprächen ging es um die Möglichkeiten der Landesregierung, die Bekämpfung von Frauenhandel in M-V zu intensivieren und eine Fachberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel einzurichten.

2.4. Öffentlichkeitsarbeit

- Die Herausgabe des Fachinformationsdienstes CORAktuell wurde in 2005 weitergeführt. In Zusammenarbeit mit Sabine Jonitz, KBST Waren und Ulrike Bartel, Geschäftsführerin Frauen helfen Frauen e. V. Rostock wurde durch CORA die Planung, Erstellung und Herausgabe der Ausgaben 4- 7 von CORAktuell realisiert. Die Schwerpunktthemen waren Stalking, sexualisierte Gewalt sowie Gewalt und Gesundheit. Die Ausgabe zu Stalking wurde besonders gut nachgefragt, der Bedarf an Druckexemplaren konnte nicht gedeckt werden, es war der Verweis auf den down-

load von der web-site CORA nötig. Derzeit erfolgt der Versand an ca. 160 Adressen von Institutionen und Personen in M-V, der Bundesrepublik und im deutschsprachigen Ausland. CORA verfasste zum Teil eigene Artikel zu ausgewählten Themen, führte Interviews durch. Nach wie vor wird CORA aktuell eher als Informationsquelle genutzt, es gibt wenig direktes Echo aus der Fachöffentlichkeit. Die Möglichkeit der fachlichen Diskussion über dieses Medium wird nicht genutzt.

- Die Koordinationsstelle CORA arbeite 2005 aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung „Was sehen sie Frau Lot?“ zu Thema sexueller Missbrauch im März 2005 in Rostock mit. Im Rahmen des Begleitprogramms übernahm CORA die Vorbereitung und Durchführung einer Podiumsdiskussion zur Prävention von Täterschaft bei Kindern und Jugendlichen und leistete Präsenzdienste in der Ausstellung. Aus der Podiumsdiskussion mit Fachpersonen aus Forschung und Praxis, aber auch aus der Landesverwaltung M-V ergaben sich neue Impulse für den AK Täterarbeit, die in den folgenden Monaten aufgegriffen und diskutiert wurden.
- Gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten der Hansestadt Rostock, dem Evangelischen Frauenwerk Mecklenburg-Vorpommern, der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen und von Terre des Femmes Städtegruppe Rostock bereitete CORA in einem Aktionsbündnis die Aktionswoche am 25. November mit vor. Hier befasste sich CORA mit der Vorbereitung einer Ausstellung von Terre des Femmes zum Frauenhandel „Ohne Glanz und Glamour - Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung“ und mit der Vorbereitung und Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zur Eröffnung der Ausstellung, sowie an der Pressekonferenz.
- Auch 2005 wurde die web-site von CORA aktualisiert und diverse Anfragen zu Materialien und Informationen zu häuslicher Gewalt bzw. zum Interventionsprojekt und zum Konzept der Interventionsstellen mit entsprechenden Verweisen auf die web-site beantwortet.
- Für die 3. Ausgabe der Broschüre „Wege aus der Gewalt“ realisierte CORA die redaktionelle Bearbeitung.
- Als Arbeitsgruppenleiterin der AG Gewalt gegen Frauen im Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung M-V nutzte CORA die Teilnahme als Möglichkeit der Lobby-Arbeit für das Thema Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen im Vorstand des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung M-V. Hier sind in den nächsten Jahren noch erhebliche Anstrengungen erforderlich, um das Thema als selbstverständliches und wichtiges kriminalpräventives Themenfeld zu etablieren.
- Im Rahmen dieser Aufgabenstellung verstand sich auch die Teilnahme von CORA am 8. Deutschen Präventionstag mit einem gemeinsamen Stand der bundesweiten Vernetzung der Interventionsprojekte zu häuslicher Gewalt am 6. und 7. Juni 2005 in Hannover. Hier konnten Kontakte zu Multiplikatoren in der Bundespolizei und dem LKA in M-V, aber auch aus anderen Bundesländern geknüpft werden. Fachvorträge zu Stalking und zur Prävention von Tötungsdelikten im Rahmen von Gewalt im sozialen Nahraum wurden als Weiterbildungsmöglichkeiten und als Impulse für die Monitoringaufgaben in M-V genutzt.
- Auf Einladung von Landesverwaltungen bzw. von freien Trägern aus anderen Bundesländern hielt CORA am 22. April 2005 in Trier und am 25. April 2005 in Hannover Referate zu den bundesweiten Standards der Interventionsarbeit und zu den Erfahrungen der Interventionsstellen in M-V.
- Auf Bitte der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Landesregierung M-V hielt CORA am 21. November 2005 ein Referat zum Leitfaden für das Gesundheitswesen auf der zentralen Eröffnungsveranstaltung der Aktionswoche zum 25. November in Neubrandenburg und moderierte einen Workshop zur Einbeziehung des Gesundheitswesens in Kooperationsbeziehungen zu Gewalt gegen Frauen.

2.5. Fort- und Ausbildung

- Im Rahmen der Ausbildung von Stations-/Pflegedienstleitungen im Fortbildungsinstitut des Südstadtklinikums führte CORA am 18. Januar 2005 ein Seminar zu häuslicher Gewalt durch. Hier konnten die Erfahrungen zu Fortbildungen im Gesundheitswesen erweitert werden und das Konzept wurde dem aktuellen Erkenntnisstand angepasst, Erfahrungen mit der Seminargestaltung aus vorherigen Veranstaltungen am Südstadtklinikum wurden eingearbeitet.
- Auf Anfrage der Petersen-Sucht-Klinik Rostock hielt CORA am 26. Oktober 2005 einen Fachvortrag im Rahmen der internen Weiterbildung für MitarbeiterInnen und KooperationspartnerInnen der Fachklinik zu Interventionsmöglichkeiten bei Gewalt gegen Frauen.
- Das Bildungsinstitut der Landespolizei M-V trat auch 2005 an die Koordinierungsstelle CORA mit der Bitte heran, die Ausbildung von Polizeibeamten zum gehobenen Dienst im Bildungsinstitut der Polizei M-V mit der Gestaltung von Seminarteilen zu unterstützen. Diese Termine wurden von CORA am 20. April und 25. Oktober 2005 wahrgenommen.
- Ebenfalls war CORA als Referentin in ein Modul in der Grundausbildung von Polizeibeamten im Bildungsinstitut der Polizei M-V am 1. November 2005 eingebunden.
- Das Sozialministerium fragte um eine Informationsveranstaltung zu Gewalt gegen Frauen und ihren gesundheitlichen Auswirkungen für die Amtsärzte von M-V an. Diesem Anliegen kam CORA in einer Dienstbesprechung am 30. Mai 2005 im Sozialministerium M-V nach und referierte zu häuslicher Gewalt und Handlungsmöglichkeiten zum Schutz der Opfer, sowie zum Entwurf des Leitfadens für das Gesundheitswesen.

2.6. Statistik der Interventionsstellen

- CORA führte die quartalsweise Zusammenfassung der statistischen Erhebungen der Interventionsstellen zu einer landesweiten Statistik in 2005 weiter. Für den Landesrat und die LAG der Interventionsstellen wertete CORA Entwicklungen aus und speiste diese Informationen in die Gremien ein.
- Da das bisherige Erfassungs- und Auswertungssystem mit einer hohen Fehlerquote und daraus resultierenden umfangreichen Kontrollen von CORA verbunden war, machte sich die Erstellung eines neuen Statistiksystems zur Datenerfassung und statistischen Auswertung für die Interventionsstellen erforderlich. CORA arbeitete fachlich an der Erstellung eines neuen Statistikprogramms durch einen Computerspezialisten mit und koordinierte die Abstimmung mit den Interventionsstellen. Der vorgesehene Zeitplan (Einführung 1. Dezember 2005) zur Erstellung des Programms konnte wegen technischer Probleme von Seiten des Computerspezialisten und wegen zusätzlicher Anforderungen seitens der Interventionsstellen zur Fallaktenverwaltung nicht gehalten werden.

2.7. bundesweite und internationale Vernetzung

- Im Rahmen der nationalen Vernetzung der Interventionsprojekte der BRD wurde die Erstellung bundesweiter Standards beschlossen. Dazu arbeitete CORA in einer bundesweiten Arbeitsgruppe zur Erstellung von bundesweiten Standards für die Interventionsarbeit mit. Die erste Abstimmung des Entwurfes fand auf dem Vernetzungstreffen im November 2005 in Schwerin statt, durch weitere Änderungswünsche konnte dieser Prozess noch nicht abgeschlossen werden.
- Gemeinsam mit der Interventionsstelle Schwerin trug CORA die Verantwortung für die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung des bundesweiten Vernetzungstreffens der Interventionspro-

jekte und Interventionsstellen vom 2.- 4. November in Schwerin. CORA moderierte die Gesamttagung und realisierte die organisatorische Nachbereitung des 3tägigen Treffens in Schwerin.

- CORA nahm am 10. Internationalen Vernetzungstreffen der Interventionsprojekte und Interventionsstellen vom 9.-12. Juni 2005 in Flensburg teil und zeichnete für die Durchführung eines Workshops zum Thema: „Wie lange dauert Erfolg?“ verantwortlich.
- Im Jahr 2005 beteiligte sich CORA an einem internationalen Vernetzungsprojekt im Rahmen des EU-Programms Daphne zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen in Europa. Ausgerichtet wurde das Projekt unter dem Titel „Bridging Gaps“ durch WAVE Network & European Centre Against Violence in Wien, Österreich. Teilnehmerländer waren Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Litauen, Österreich, Polen, Slowakai, Slowenien, Tschechien, Ungarn. Das Anliegen bestand im Austausch von Erfahrungen zur Kooperation von staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen bei der Bekämpfung häuslicher Gewalt. CORA leistete seinen Beitrag durch die Erstellung von Vorträgen und Projektberichten zu den Erfahrungen mit der Kooperation zum Thema Gewalt gegen Frauen in M-V und nahm an zwei 3tägigen internationalen Workshops vom 16.-18. Juni 2005 und 21.-23. November 2005 in Wien teil. Dieses Projekt wird in 2006 fortgeführt.

3. Fazit 2005 und Ausblick für 2006

- Aus der Tätigkeit des Landesrat zur Begleitung der Umsetzung des Landesaktionsplanes ergibt sich aus der Sicht von CORA die Notwendigkeit die Vertretung der Fachministerien längerfristig mit Entscheidungsträgern sicherzustellen und einen effektiven Informationsflusses zu und in den Landesarbeitsgemeinschaften zu realisieren, damit die Aufgabe als Begleitgremium zum Landesaktionsplan effektiv umgesetzt werden kann.
- Durch den zunehmenden Umfang des Arbeitsschwerpunktes Bekämpfung von Menschenhandel und Zwangsprostitution in der Koordinierungsstelle CORA wurde es erforderlich, andere Aufgabenfelder zu kürzen. Für das Themengebiet Frauenhandel und Zwangsprostitution sind entsprechende Ressourcen (Arbeitszeit und Sachkosten) erforderlich. Die begonnen Aktivitäten zur ersten Erschließung des Themas müssen längerfristig und kontinuierlich fortgeführt werden. Auch hier sind entsprechende Schwerpunktsetzungen, Monitoring, Lobbyarbeit und Fortbildungen notwendig. Sie erfordern die Unterstützung und die Mitarbeit der Landesverwaltung und der NGO' s. Bisher wurde deutlich, dass die Bekämpfung von Menschenhandel und Zwangsprostitution auf massiven Widerstand aus einigen Ministerien und dort auf wenig Bereitschaft zur Kooperation mit nichtstaatlichen Einrichtungen stößt. Derzeit stellt deren Bekämpfung in M-V keinen Schwerpunkt der Kriminalitätsbekämpfung dar. Es wird mit Hinweis auf geringe Fallzahlen von ermittelten Fällen auf ein geringes Vorkommen im Land geschlossen. Hier braucht es ein gut abgestimmtes gemeinsames Engagement mit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Landesregierung M-V und eine besondere Unterstützung durch interessierte Abgeordnete des Landtages.
- Der Interdisziplinäre Austausch mit Staatsanwaltschaften, Interventionsstellen und Polizei und der regelmäßige Austausch in der Landesarbeitsgemeinschaft der Interventionsstellen zeigt die Notwendigkeit eines regelmäßigen fachkundigen Monitorings im Interventionsprozess durch die Koordinierungsstelle CORA. Obwohl insbesondere der Schutz durch die polizeiliche Gefahrenabwehr und der längerfristige Schutz durch das Gewaltschutzgesetz deutliche Verbesserungen für die Opfer zeigen, treten andere Schwachstellen beim Schutz der Opfer und der Prävention weiterer Gewalt deutlicher hervor. Verbesserungen in den Bereichen strafrechtliche Verfolgung, Schutz von Stalkingopfern, Unterstützung von Kindern als Opfer häuslicher Gewalt oder gesundheitliche Versorgung gewaltbetroffener Frauen erfordern genaue Analysen, Kooperationsgesprä-

che, Leitfäden, Fortbildungen, u. U. auch andere gesetzliche Regelungen. Diese Veränderungsprozesse sind keine Selbstläufer, es braucht eine verantwortliche Stelle, wie die Koordinierungsstelle CORA mit entsprechenden Kapazitäten und Fachwissen.

- Im Jahr 2005 wurden neue Themenfelder wie die gesundheitliche Versorgung gewaltbetroffener Frauen und die Bekämpfung von Stalking angegangen, andere begonnene Themen wie Kinder misshandelter Mütter und polizeiliches Handeln in Fällen häuslicher Gewalt müssen weiter geführt werden. Verstärkt muss an der Verbesserung des Opferschutzes bei der strafrechtlichen Verfolgung häuslicher und sexualisierter Gewalt gearbeitet werden und das Thema Prävention von Partnertötungen durch polizeiliches Handeln in den Blick genommen werden.
- Das erste Treffen des Interdisziplinären Austausches im September 2005 und die Fortführung der Tätigkeit der landesweiten Arbeitskreise zu einzelnen Fragestellungen und Themenschwerpunkten der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder machte deutlich, wie notwendig der regelmäßige interdisziplinäre Austausch in landesweiten Gremien ist. Es besteht bei den PraktikerInnen in den Sonderdezernaten der Staatsanwaltschaften, in den Polizeidirektionen und bei den Interventionsstellen ein Bedarf an qualifiziertem Fachaustausch, daher wird dieser Fachaustausch weitergeführt.
- Die Intensive Zusammenarbeit der Koordinierungsstelle CORA mit allen Landesarbeitsgemeinschaften der Unterstützungseinrichtungen hat sich bewährt, er leistet einen Beitrag zur internen fachlichen Qualifizierung und zur Sicherung des gegenseitigen Informationsaustausches.
- In 2006 muss durch die Koordinierungsstelle CORA in enger Zusammenarbeit mit dem Landesfrauenrat und der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Landesregierung weiter daran gearbeitet werden, die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen als selbstverständliches und wichtiges kriminalpräventives Themenfeld im Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung zu etablieren.
- Nach den Erfahrungen des Jahres 2005 ist es unbedingt erforderlich abgestimmte, aussagekräftige, vergleichbare Statistiken der Unterstützungseinrichtungen für die Öffentlichkeitsarbeit im Land zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2006 soll bis zum Sommer 2006 der AK Netzwerk entsprechende Gesamtzahlen abgestimmt zwischen den Landesarbeitsgemeinschaften vorlegen.
- Mit dem neuen Statistikprogramm der Interventionsstellen müssen erste Erfahrungen gesammelt werden, dafür sind eventuelle Nacharbeiten in 2006 einzuplanen.
- Der Fachinformationsdienst CORAktuell erreicht mittlerweile eine breitere Fachöffentlichkeit im Land M-V, er wird offensichtlich vorrangig als Informationsquelle genutzt, die Ausgaben werden mit neuen Schwerpunkten in 2006 weitergeführt. Ein entsprechender Jahresplan wird dazu in der Reaktionsgruppe erstellt.
- Die Erstellung eines Leitfadens für die Jugendämter zum Handeln in Fällen häuslicher Gewalt unter Beteiligung der Unterstützungseinrichtungen für gewaltbetroffene Frauen ist dringend erforderlich. Die derzeitige Diskussion zum neugefassten § 8a SGB VIII zum Handlungsauftrag von Jugendämtern ist ein günstiger Zeitpunkt der Erstellung und Einführung eines solchen Leitfadens, sowie für eine begleitende fachliche Diskussion und entsprechende Fortbildungen in Jugendämtern. Die Koordinierungsstelle CORA wird in 2006 ihre Bemühungen um eine entsprechende Kooperation mit dem Landesjugendamt zur Erstellung des Leitfadens intensivieren.
- Der fertig gestellte Leitfaden für das Gesundheitswesen muss Eingang in die medizinische Praxis finden, dazu bedarf es verstärkter Anstrengungen in Kooperation, Gestaltung des Informationsflusses und in der Fortbildung in den Regionen und auf der Landesebene.
- Im Bereich der Fortbildungen ist es erforderlich, die bewährten Kooperationen mit dem Bildungsinstitut der Landespolizei, Schabernack e. V. und dem Südstadtklinikum Rostock weiter zu führen

und entsprechende Fortbildung für unterschiedliche Berufsgruppen durch CORA oder andere Fachpersonen abzudecken.

- Der Konzeptentwurf des Sozialministeriums für ein System allgemeiner Opferberatung in M-V machte die Notwendigkeit der Abgrenzung der Zielgruppen von allgemeiner Opferberatung gegenüber der Zielgruppe von spezialisierter Beratung bei Gewalt gegen Frauen deutlich. Hier bestehen bei Frauenhäusern, Kontakt- und Beratungsstellen, Beratungsstellen bei sexualisierter Gewalt und Interventionsstellen Befürchtungen und aus Rostock Erfahrungen, dass die Weitervermittlung von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern in die spezialisierten Stellen nicht funktioniert und das Interventionsnetz bei Gewalt gegen Frauen mit den entsprechenden Strukturen in Frage gestellt wird. Hier wäre es sinnvoll, entsprechend den Zielstellungen des Landesaktionsplanes zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kindern durch die entsprechenden Ministerien Position für den Bestand des spezialisierten Unterstützungssystems für gewaltbetroffene Frauen zu beziehen und durch die Zuwendungsgeber eine verbindliche Weitervermittlung an spezialisierte Beratungsangebote zu fordern.
- Die Koordinierungsstelle CORA und die Interventionsstellen in M-V finden in der Fachöffentlichkeit in der Bundesrepublik und international breite Anerkennung für die geschaffenen Rahmenbedingungen und die fachliche Arbeit. Sie werden für Fachtagungen und Seminare angefragt und bestärkt, die erreichten Strukturen und Ergebnisse zu sichern. Zukünftig sollte der nationale und internationale Austausch weitergeführt werden, er erweitert den Blick der Koordinatorin und der Mitarbeiterinnen der Interventionsstellen auf neue Aspekte der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, vermittelt neue Lösungsansätze, die in M-V genutzt werden können, eröffnet die Möglichkeit, die eigene Arbeit und Lösungen mit einem Außenblick zu betrachten und kritisch zu hinterfragen.

Heike Herold
Koordinatorin